

# Beobachterinnenbericht im Forum

## Religion im öffentlichen Raum

Sarah Albrecht

Was haben Kopftücher und Kruzifixe gemeinsam? Oder anders gefragt: Inwieweit ähneln – oder unterscheiden – sich Diskurse um die Sichtbarkeit islamischer und christlicher Praktiken und Symbole im öffentlichen Raum? Diese hochaktuelle religions- und identitätspolitische Frage wurde von den ReferentInnen und TeilnehmerInnen dieses Panels kontrovers debattiert und im Laufe der Diskussion um zwei weitere, damit verknüpfte Themenkomplexe ergänzt, die sich in das Thema des diesjährigen Theologischen Forums »Säkular und religiös« einfügen: erstens die Frage nach der Zukunft der Religionskritik und zweitens die Frage nach dem praktischen Umgang mit Konflikten um Religion im öffentlichen Raum.

»Islam im öffentlichen Raum« – ein Ersatzdiskurs für grundlegende gesellschaftliche Neuordnungen oder lediglich eine von vielen Öffentlichkeitsdimensionen von Religion?

Ausgangspunkt beider ReferentInnen auf diesem Panel war die Beobachtung, dass religiöse Praktiken und Symbolik im öffentlichen Raum in den vergangenen zwei Jahrzehnten zunehmend zu hitzigen Debatten geführt haben. Von Talkshows über öffentliche Diskussionsveranstaltungen bis hin zu Gerichtsverfahren lassen sich dafür zahlreiche anschauliche Belege finden. Die Frage, in welchen öffentlichen Gebäuden ein Kruzifix hängen und unter welchen Umständen einer muslimischen Frau im öffentlichen Raum das Tragen des Kopftuches untersagt werden darf, sind nur zwei von zahlreichen Beispielen für die konfliktbeladene Aushandlung sichtbarer Dimensionen von Religion in der Öffentlichkeit.

*Johannes J. Frühbauer* beschrieb in seinem Beitrag eine große Bandbreite an »Öffentlichkeitsdimensionen« von Religion(en): seien es PEGIDA-DemonstrantInnen, die ihrem Protest gegen die vermeintliche

»Islamisierung des Abendlandes« Ausdruck verleihen, indem sie ein christliches Kreuz durch die Straßen tragen, oder Kontroversen um den Religionsunterricht an öffentlichen Schulen; seien es lokale Konflikte um den Bau einer Moschee, Diskussionen um die Theologie an staatlichen Hochschulen oder die Beschneidungsdebatte. All diesen und weiteren Ausformungen öffentlichen Diskurses um Religion liegen, so Frühbauer, gesellschaftliche »Veränderungen, Brüche oder Öffnungen« zugrunde, die das Spektrum des sichtbar Religiösen erheblich erweitert haben. Angesichts der Tatsache, dass sich die deutsche Gesellschaft weiter religiös diversifizieren wird, warf er abschließend die Frage auf, wie es gelingen könne, »kooperativen Pluralismus« zu fördern, um »pluralitätsbedingte, religiöse oder weltanschaulich motivierte Konflikte« zukünftig zu mindern oder bestenfalls zu vermeiden.

Während *Armina Omerika* die Grundannahme teilt, dass Sichtbarkeit von Religion in der Öffentlichkeit in der jüngeren Vergangenheit vermehrt zu Konfliktsituationen führte, setzte sie einen anderen Akzent. Aus ihrer Perspektive sind es in erster Linie *islamische* Riten und Symbole, die im öffentlichen Diskurs in zahlreichen europäischen Ländern Anstoß erregten und Abwehrhaltungen hervorriefen. Von *Schirin Amir-Moazami* in Anlehnung an *Michel Foucault* treffend als »Diskursexplosion«<sup>1</sup> bezeichnet, identifizierte auch Omerika die – im Vergleich zu anderen Religionen – unverhältnismäßig angestiegene Intensität an Diskursen um Islam und MuslimInnen im öffentlichen Raum. Sie erkennt in dieser Entwicklung einen »Ersatzdiskurs« für die »allgemeine Neubegründung des Verhältnisses zwischen Religion, Staat und Öffentlichkeit«. Als Grund für diese sich vollziehende Neuaushandlung gesellschaftlicher Ordnungsmuster macht sie die wachsende Pluralisierung europäischer Gesellschaften aufgrund vermehrter Migration und Mobilität aus.

## Zur (Un-)Vergleichbarkeit von Kopftuch und Kruzifix

In der sich anschließenden Diskussion widersprach Omerika Frühbauer in einem zentralen Punkt: Während Frühbauer Konflikte um Kopftücher und Kruzifixe – sprich um islamische und christliche Praktiken und Symbole – als vergleichbare Beispiele für die Aushandlung des sichtbar

---

1 Vgl. *Schirin Amir-Moazami* (Hg.), Einleitung, in: *dies.* (Hg.) *Der inspizierte Muslim. Zur Politisierung der Islamforschung in Europa*, Bielefeld 2018, 9–34, hier 10.